

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

132 (4.6.1881)

Beilage zu Nr. 132 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Juni 1881.

Deutschland.

H. Leipzig, 2. Juni. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Während bisher angenommen wurde, daß die einzelnen Stationen einer Eisenbahn nicht als selbständige Zweigniederlassung verlagert werden können, ist kürzlich das Gegenteil ausgesprochen worden, als ein Eisenbahnbetriebsamt nach der besonderen Organisation eine gewisse Selbständigkeit besaß.

Der Angeklagte mußte zwar nach den Umständen des Falles annehmen, daß die ihm vom Diebe für ein Darlehen zu Pfand gegebene Sache durch eine strafbare Handlung erworben war. Ungeachtet dessen ist das ihn wegen Hehlerei befragende Urtheil aufgehoben worden, weil nicht festgestellt war, worin der vom Angeklagten gesuchte Vortheil lag.

In der Hauptverhandlung hatte der Verteidiger beantragt, einen Zrenarzt über die angebliche Geisteskrankheit des Angeklagten zu vernehmen, worauf jedoch die Strafkammer nicht einging, indem sie aus dem Benehmen des Angeklagten vor, bei und nach der That, insbesondere auch in der Hauptverhandlung selbst die volle Zurechnungsfähigkeit desselben feststellte. Die hierwegen eingelegte Revision ist verworfen worden, weil es sich bei der Ablehnung des Beweisantrages lediglich um die freie Beweiswürdigung des Richters der Thatfachen gehandelt hat, was in der Revisionsinstanz nicht nachgeprüft werden kann.

In der einer Generalversammlung der Aktionäre vorgelegten Jahresbilanz war zwar ein Reingewinn herausgerechnet und eine entsprechende Summe zur Verteilung als Dividende vorgeschlagen. Allein die Generalversammlung überzeugte sich, daß jene Rechnung auf einer übertriebenen Schätzung der Waarenvorräthe beruhe, und beschloß, von einer Dividendenzahlung Umgang zu nehmen und jene Summe als Spezial-Reservefond für den Winderlös bei Verkauf der Waaren zurückzubehalten. Von einem Besitzer vieler Aktien ist dieser Beschluß angefochten worden; allein seine Klage hatte keinen Erfolg, indem die Generalversammlung ganz korrekt handelte, als sie wegen Nichteristenz eines wahren Gewinnes die Zahlung von Dividende ablehnte.

Die Zeichnung von Aktien kann zwar in rechtsgiltiger Weise nur schriftlich geschehen; dazu genügt aber ein Schriftstück, welches von einem mündlich bevollmächtigten Vertreter mit dem Namen des Vollmachtgebers unterzeichnet ist.

Hannover, 2. Juni. Die fünfzigjährige Jubelfeier der technischen Hochschule wurde durch einen historischen Festzug eingeleitet, welcher sich Vormittags bei günstigem Wetter durch die festlich geschmückte Stadt bewegte. Vor dem alten

Die rumänische Armee.

(Aus der „Köln. Zeitung“.)

Die Jubelfeier wurde mit einem interessanten militärischen Schaupiel beschloffen. Zwar war es keine Parade im Stille derjenigen, wie sie in Berlin und Potsdam zur Frühlingszeit üblich sind. Man hatte von einer allgemeinen Konzentration der Truppen abgesehen mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vorgenommenen großen Bewegungen der Armee, und nur die in der Hauptstadt selbst garnisonirenden Truppen waren aufgerufen, um an dem königlichen Paare vorbei zu defiliren. Es bot sich dabei Gelegenheit, ein Bild von den verschiedenen Truppengattungen Rumäniens zu bekommen. Die Verhältnisse liegen hier etwas verschieden von den unserigen. Rumänien hat gesetzlich keine allgemeine Dienstpflicht wie wir und die Dienstzeit beträgt drei Jahre im stehenden Heere und fünf in der Reserve. Aber außer der Linie gibt es noch drei andere Kategorien von Truppen. Da ist zunächst die Territorialarmee. Dieselbe bildet gewissermaßen eine Zwillingsschwester der Linie, insofern bei den ausgehobenen jungen Leute das Loos darüber entscheidet, ob sie in die Linie oder in die Territorialarmee eintreten sollen. In dieser letzteren, die den Zweck hat, mit geringem Aufwande von Zeit und Geld eine kriegstüchtige Truppe zu liefern, wird der Mann in jedem Monat acht Tage zur Dienstleistung und in jedem Jahre zwei Monate zur Waffenübung herangezogen. Die Dienstzeit ist hier für die Infanterie sechs Jahre, bei der Kavallerie fünf und vier bei der Artillerie. Die Linie zählt zur Zeit 8 Infanterieregimenter, 5 Kavallerieregimenter zu 4 Schwadronen und 5 Artillerieregimenter von 6 Batterien, darunter je eine reitende. Die Territorialarmee hat 30 Infanterieregimenter, nämlich die Dorobanzen, eine sehr beliebte Truppe, die sich im letzten Kriege ausgezeichnet hat, im Volksmunde wegen des Federhutes ihrer Bundesmützen die „Curcani“, Truhbühne, genannt, 11 Kavallerieregimenter, die Kalaraschi, und 14 Batterien. Diese beiden Truppengattungen also, Linie und Territorialarmee, bilden die beiden hauptständlichen Theile der Wehrkraft Rumäniens. Zu diesen beiden Kategorien gesellen sich aber noch zwei weitere: die Miliz und die Landwehr mit dem Landsturm. Diese Elemente der Wehrkraft sind noch erst in der Entwicklung begriffen. Das Gesetz hat bereits die allgemeinen Umriffe ihrer Einrichtung vorgezeichnet, aber es bedarf noch der Zeit, bis die Formation in den gesetzlichen Rahmen hineingewachsen sein wird und der Bedarf von Offizieren, Unteroffizieren und Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung steht. Zur Miliz gehört Jeder, der bei der Aushebung aus irgend welchem gesetzlichen Grunde nicht zum Dienste bei der Linie oder Territorialarmee herangezogen worden ist, sowie diejenigen, welche bei den genannten Waffen ihrer Dienstpflicht genügt haben, bis zum vollendeten 47. Jahre. Die Organisation dieser Truppe ist zur Zeit noch in der Schwebe. Es ist in jüngster Zeit die Bildung von 30 Regimentern dieser Milizen ganz auf dem Fuße der Dorobanzen in Angriff genommen worden, doch sind die Cadres noch nicht fertig und mit dem

Polotechnikum hielt Baurath Haase eine Ansprache. Nachmittags findet ein Festessen, Abends eine Festvorstellung im Hoftheater statt.

Badische Chronik.

*** Karlsruhe, 2. Juni.** Wie aus einer Bekanntmachung der Main-Neckar-Bahn ersichtlich ist, werden an den beiden ersten Pfingst-Freiertagen sowie bis auf Weiteres an jedem Sonntage nachberechnete Ertragszüge mit allen drei Wagenklassen und beschleunigter Fahrzeit abgefertigt, und zwar:
ab Frankfurt 5⁴⁰ Vormittags — an Heidelberg 8¹⁵ Vormittags
ab Heidelberg 7⁴⁰ — an Frankfurt 9⁵⁵ „
ab Heidelberg 7²⁰ Abends — an Frankfurt 10¹⁵ Abends
ab Frankfurt 9 — an Heidelberg 11¹⁵ „

Ferner:
ab Schwetzingen 10⁴⁵ Vorm. — an Friedrichsfeld 11 Uhr Vorm.

Achern, 2. Juni. Die Verlängerung des schon längst projectirten Weges oberhalb der Wasserfälle bei Sasbachwalden (sogen. Geis-Höhle), wird nächstens in Angriff genommen werden, so daß man von dort aus mit Leichtigkeit das Brigittenschloß besteigen kann. Oberhalb der Wasserfälle liegt links der sog. Birschenberg, wo man im Wirthshaus zum „Grünen Baum“ ein gutes Glas Wein erhält, auf Verlangen auch immer mit frischer Butter, Käse, süßer und saurer Milch bedient wird.

Worms, 2. Juni. Unter dem Vorsitz des Großh. Medizinalraths Schmidt von Konstanz fand am letzten Montag eine Sitzung des Aertlichen Kreisvereins Konstanz in Weersburg statt. Der Vorsitzende hielt der Tagesordnung gemäß den ersten Vortrag über „Kinderpflege“. Das demnächst zu erörternde Thema über „Vollsmittel“ mußte wegen Abwesenheit der Referenten (Dr. König und Bichlmayr) auf die Spätjahrsversammlung, welche in Konstanz stattfinden soll, verschoben werden. — Das Mineral- und Seebad Ueberlingen — Eigentum der dortigen Stadt — hatte im verfloffenen Sommer 884 Kurgäste; darunter 308 Deutsche und 81 Ausländer, nämlich aus der Schweiz 30, Rußland 14, England 11, Amerika 10, Oesterreich 8, Frankreich 4 und Ägypten 4. Warme Mineralbäder wurden 1720 abgegeben, Seebäder wurden 2280 genommen.

× Aus Baden, 2. Juni. In Wehrkirch hat Dr. Kupferschmid zur Sonne den Platz vor seinem Gasthofe (Sommergarten mit Regelpfad) der Stadtgemeinde zur Aufstellung des Denkmals für K. Kreuzer unentgeltlich abgetreten.

Am heutigen Wochenmarkt hat bereits der Kirchenmarkt begonnen und dürfte von jetzt an jede Woche der Verkehr belebter werden, da man den Kirchenbeitrag in unserem Bezirk allein auf viele tausend Mark berechnet. — In verschiedenen Nebengängen rechnet man dieses Jahr auf einen halben Herbst, auf Steinobst sind weniger gute Ausichten vorhanden, da die kalten Winde vielfach Schaden verursachen.

Ferienkolonien (Luffkuren)

für kränkliche arme Kinder der Stadt Karlsruhe.

An Gaben haben wir bis 31. Mai erhalten durch Hof- und Buch-

händler Bielefeld: Ungenannt 2 M. — Frau Adolf Kahn 10 M. — J. B. 10 M. — Durch Dr. Hoffmann: Oberstammerherr Frhr. von Gemmingen 20 M. — Freifräulein M. von Gemmingen 3 M. — Geh. Hofrath Dr. Wagner 10 M. — C. A. B. 10 M. — Direktor Koch 3 M. — Dr. Hoffmann 20 M. — Durch Dr. Gomburger von Haber 20 M. — Dr. S. H. 60 M. — Durch Banquier Schneider: Rentner H. Klinge sen. 5 M. — Banquier Schneider 20 M. — Durch Stabsarzt Schrickel: Med.-Rath Dr. Meier 20 M. — Dr. Bühr. 20 M. — Fr. S. 20 M. — L. S. 10 M. — Durch A. Fiebler: Apotheker Huber in Pfullendorf 5 M. — Im Ganzen 268 M. Wir danken herzlich und bitten um weitere Gaben. Karlsruhe, 1. Juni 1881. — Das Comité.

Literatur-Anzeigen.

C. Hoffmann's Pflanzenatlas, nach dem Linné'schen System. Dieses prächtig ausgestattete Bilderwerk, von welchem uns das erste Heft vorliegt, wird auf 80 Tafeln etwa 800 fein kolorirte Pflanzenabbildungen geben, welche von einem kurzen, klaren Text begleitet sind. Das Unternehmen trägt den Charakter eines im besten Sinne populären Schul- und Familienbuchs; nicht allein für Lehrer und Studierende der Botanik, sondern auch für Laien und Liebhaber der Pflanzenkunde wird dieser Atlas eine willkommene Erscheinung sein.

Der Preis für das komplette Werk, welches in 12 monatlichen Lieferungen a 90 Pf. erscheint, wird zuverlässig den Subscriptionspreis von 10 M. 80 Pf. nicht überschreiten. Die Verlagsbuchhandlung (R. Thienemann's Verlag in Stuttgart) macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die Zusage auf die rege Theilnahme, welche dem gediegenen Werke in Deutschland nicht fehlen könne, es ermöglicht, einen im Verhältnis zu den vielen farbigen Bildern so ungewöhnlich niedrigen Preis zu stellen.

Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten, herausgegeben von Georg Firtb. I. Band, XVI. Jahrhundert. Leipzig und München, G. Firtb. 1. u. 2. Lieferung. Eine Reihe von Blättern — Facsimiliewiedergaben von alten Holzschritten, Kupferstichen, Radirungen und Zeichnungen — in denen uns Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten; Kostüm- und Genrebilder; Darstellungen von Jagden, Kriegs- und Gerichts-scenen, Spielen, Tänzen und Bädern, Festtagen; Schilderungen des höfischen und bürgerlichen Lebens, Städteansichten und Marktbilder, endlich moralische und politische Allegorien, Mythen, Kuriosa u. s. w. vorgeführt werden. Hervorragende Meister dreier Jahrhunderte und verschiedener Nationen liefern den Stoff zu diesem Werke, welches an Originalität wie an kunsthistorischem Werthe namentlich in Rücksicht auf Kostümkunde von keinem ähnlichen übertroffen wird. — Jeder Band wird ungefähr 10 Lieferungen (à 2 M. 40 Pf.) umfassen. Schiller's Werke. Illustriert von 28 deutschen Künstlern. Stuttgart und Leipzig, Ed. Hallberger.

Die zweite Auflage eines Prachtwerkes, für dessen künstlerischen Schmuck eine Reihe hervorragender deutscher Maler thätig war, dessen Text der Dichter J. G. Fischer, einer der besten Kenner Schiller's, revidirt hat, und das in erster Auflage innerhalb weniger Jahre vergriffen war. Gewiß werden auch aus unserem Vaterlande Viele Anlaß nehmen, bei Eröffnung einer neuen Subscription sich das prächtig ausgestattete Werk zu erwerben, welches, die poetischen, dramatischen und historischen Schriften Schiller's umfassend, in 65 Lieferungen von je 3-4 Bogen (à 50 Pf.) erscheint.

Kommando sind einstweilen noch die Obersten der Dorobanzenregimenter betraut. Die Nationalgarde endlich ist, je nach der Bevölkerungsstärke ihrer Bezirke, in Legionen zu je zwei Bataillonen, in Bataillone und in den Gegenden mit sehr dünner Bevölkerung in Kompanien eingetheilt.

Der Vorbeimarsch lieferte ein sehr interessantes Bild, in dem sämtliche erwähnte Truppenarten vertreten waren. Voran zog eine Abtheilung der prächtigen berittenen Genarmee in Halbzeugen. Dann eröffnete General Caleneßcu die Tete der defilirenden Truppen, und es folgten zwei Bataillone der Bakarester Bürgerwehr. Das waren keine jungen Burschen mehr, aber recht strammes und zum Theil hincorriges Volk, gut uniformirt in dunkelblauen Waffenröcken, Käppis mit rothen Büscheln und grauen Hosen. Dazu Dreyse-Gewehre, während die Linie das System Martini angenommen hat. Haltung und Gang waren so stramm und militärisch, wie man bei solchen, hauptsächlich dem bürgerlichen Beruf und der Familie lebenden Leuten kaum hätte erwarten sollen. General Cerrat führte darauf ein Bataillon von Offizieren mit sämtlichen Fahnen der auswärtigen Regimenter, darunter auch die mit dem höchsten Orden des Landes decorirten: die des 4. und des 6. Linienregiments und die des 9. und 13. der Dorobanzen. Es folgten die Zöglinge der hiesigen Militärschulen. Dieser Schulen gibt es zwei, eine für Söhne von Militärspersonen als Offizierschule und eine für Genie und Artillerie. Die jungen Krieger trugen blaue Röcke und Beinkleider mit gelbem Besatz und rothe Käppis, und man hätte sie für eine französische Truppe halten können. Es folgte die Linie. Die Jägerbataillone Nr. 1 und 4 (es gibt ihrer im ganzen vier) rückten in Peloton's heran; eine Waffe von ebenso martialischer wie schlichter Ausstattung. Mit ihren runden Filzmützen mit Federbüscheln und ihren kurzen, an Lodenjoppen erinnernden Waffenröcken gleichen sie einigermaßen den italienischen Bersagliere, aber ohne das theatralische Wesen der letzteren, die affectirt schnelle Gangart und das grimmige Uebermaß von Befiederung. Die Waffenröcke sind grau, fast erdfarbig, die Hosen weit und über die Stiefelschäfte etwas hinüberfallend. Voran der nunmehr folgenden Linieninfanterie, Regiment 1 und 4, schritten die riesigen Sappeurs mit ihren thurmhohen Bärenmützen, den weißen Lederhosen und den blanken Haken. Die Spielleute waren bunt vertheilt, die recht strammen Soldaten trugen blaue Röcke, Käppis und graue Hosen mit rothem Besatz. Das Leibesmaß der meisten Leute ging über das sonst bei südlichen Völkern, bei Italienern und Spaniern, übliche hinaus, und nach der prachtvollen Erscheinung der vom Lande hierher deputirten Bauern, Gestalten die von römischen Triumphbögen hinabgestiegen zu sein schienen, war es anders nicht zu erwarten.

Hatte das Publikum viele dieser Truppenabtheilungen mit Beifall begrüßt, so steigerten sich die Zune, als nunmehr zwei Regimenter Dorobanzen vorbeizogen. Eine solche Truppe, die in sechs Jahren eine zweijährige Präsenzzeit durchmacht, und zwar in monatlichen Wechseln von der oben angezeigten

Art, wäre in kaum irgend einem andern Lande Europa's denkbar. Die rumänische Territorialarmee stellt einen genialen Kompromiß dar zwischen den gesellschaftlichen Verhältnissen eines hauptsächlich aderbautreibenden Landes und den Anforderungen des militärischen Dienstes, und das mag auch das auf den ersten Blick befremdende Verhältnis der Zahl ihrer Regimenter — 30, außerdem stellt die Miliz 30 Bataillone — zu der geringen Zahl der Linienregimenter erklären. Nicht minder den Bedingungen des Landes angepaßt erscheint die Ausrüstung: lange, herbe Leinenhosen mit blauem Besatz und weiße wollene Hosen. Dazu die nationale Mütze des tapferen Michael mit der Truthahnfeder. Dabei waren es prächtige Burschen, namentlich in dem weiter nachfolgenden, neu formirten 21. Regiment. Lebhaftige Zurufe empfingen auch die Sanitätsstruppen mit ihren zehn offenen Ambulanzwagen, denen zwei Bataillone Genie, ganz nach französischem Schnitt, folgten, das zweite in diesem Jahre neu errichtet. Sehr große Leute wies auch die nunmehr vorüberziehende Artillerie auf und gute Pferde dazu; sie hat neuncentimetrische Geschütze neuester Konstruktion, während die darauf folgende Territorialartillerie, zugleich als Pompiers dienend und mit Messinghelmen bewehrt, Geschütze älteren Modells mit sich führte. Recht wohlgefällig war auch der Eindruck der Kavallerie (Kalaraschi), ein Ulanenregiment Koscori Nr. 2 und ein Husarenregiment. Bei den letzteren, die zur Territorialarmee zählen, ihre Pferde selbst stellen müssen, bemerkte man die Sorgfalt, mit der jeder Zug vollständig gleichfarbige Thiere hatte.

Es war nur ein Vorbeimarsch, keine Parade, und noch weniger eine Feldübung, und zu einer technischen Kritik, die irgendwie das Wesen der Sache berührt, ist die Gelegenheit nicht. Und war es auch kein Vorbeimarsch wie von der preussischen Garde, so war es doch unendlich besser, als was wir in den meisten übrigen Kulturstaaten Europa's gesehen haben. So viel ist gewiß; in diesem Volke steckt ein tüchtiger Kern, und es ist ein guter, strammer Anfang gemacht; ein allen Anforderungen entsprechendes Offiziercorps improvisirt sich nicht in zehn, auch nicht in zwanzig Jahren in einem Lande, wo so viele faule Ueberkommnisse aus der Vergangenheit zu überwinden sind. So weit aber ist Rumänien bereits in seiner Konsolidierung auf allen Gebieten fortgeschritten, daß es seine Schätze nicht zu vertuschen braucht. Es kann sich seine Karten auf den Tisch legen und legt sie auf den Tisch. Man läßt anderns, auch in militärischen Dingen, viel mehr Geheimnisthuerie als hier. Was die Zukunft auch bringen möge, Rumänien steht allen Ereignissen mit einer Wehrkraft gegenüber, die in wenigen Jahren an 200,000 Mann zählen wird. Und das ist immer ein sehr fester Anhalt- und Krystallisationspunkt in dem Chaos der orientalischen Frage, die jetzt von der Meerenge von Gibraltar an bis zum Bosphorus in unaufhaltsamer Gährung ist. Grund genug für Europa und auch für Deutschland, dem aufstrebenden Lande diejenige Beachtung zu schenken, die sein Patriotismus und seine ehrenwerthen Bemühungen verdienen.

